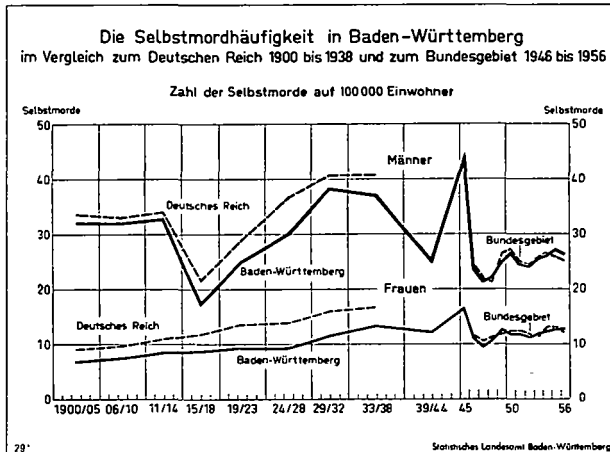


## Die Selbstmorde 1900 bis 1956

### Die Entwicklung der Selbstmordhäufigkeit

Die Selbstmordhäufigkeit war in den letzten fünfzig Jahren infolge der durch zwei Weltkriege verursachten sozialen und wirtschaftlichen Erschütterungen großen Schwankungen unterworfen. Dies trifft nicht nur für die Mehrzahl der europäischen Staaten, sondern auch für Deutschland, bzw. Baden-Württemberg zu. Nach starkem Absinken der Zahl der Selbstmorde während der Kriege und in den Jahren unmittelbar danach, ist in Baden-Württemberg jetzt wieder ein leichter Anstieg der Selbstmordhäufigkeit festzustellen, so daß gegenwärtig ungefähr der gleiche Stand wie vor fünfzig Jahren gegeben ist. Dabei zeigt sich, daß vor allem der Anteil der Frauen mit der immer stärkeren Eingliederung in das Berufsleben ständig anwächst. Während die männliche Selbstmordziffer in Baden-Württemberg seit der Jahrhundertwende einen leichten Rückgang aufweist, hat sich die Zahl der freiwillig aus dem Leben geschiedenen Frauen bis zum Jahre 1956 nahezu verdoppelt. Auf 100 männliche Selbstmörder kamen um 1900 nur rund 22 weibliche gegenüber nahezu 55 im Jahre 1956.



In fast sämtlichen Ländern Westeuropas fällt die stärkste Zunahme der Häufigkeit der Selbstmorde in das 19. Jahrhundert. In Schweden, das die älteste Selbstmordstatistik be-

sitzt, ist die Selbstmordziffer im Verlaufe von 100 Jahren auf das Sechsfache angestiegen. Im Durchschnitt der Jahre 1801/10 wurden rund 3 Selbstmorde auf 100 000 Einwohner registriert gegen 18 in den Jahren 1910/13. In Preußen erhöhte sich die Selbstmordziffer von 8,6 im Durchschnitt der Jahre 1821/30 auf 22,3 in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg. In Baden-Württemberg hat sich die Selbstmordhäufigkeit von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zu Beginn des ersten Weltkrieges nahezu verdoppelt. Im Jahresdurchschnitt 1851/60 wurden 10,4 Selbstmorde je 100 000 Einwohner gezählt gegen 20,5 in den Jahren 1911/14. Dabei ist die Ziffer der Männer in diesem Zeitraum von rund 18 auf knapp 33, die der Frauen von 3,4 auf 8,4 angestiegen. Der Anteil der Frauen hat sich in diesem Zeithabschnitt nur wenig verändert. Bis zur Jahrhundertwende kamen auf 100 männliche Selbstmörder 18 bis 22 weibliche, und erst bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges stieg diese Zahl auf 26,4 leicht an.

Die unterschiedlichen Auswirkungen der beiden Kriege auf das gesamte Gesellschafts- und Wirtschaftsleben blieben auch nicht ohne Einfluß auf den zahlenmäßigen Verlauf der Selbstmorde. Während nach dem ersten Weltkrieg infolge der bald danach einsetzenden Inflation und der späteren Weltwirtschaftskrise die Häufigkeit der Selbstmorde in kurzer Zeit verhältnismäßig wieder stark zunahm, sank die Zahl der Selbstmorde nach dem zweiten Weltkrieg bis 1948 noch unter den Stand der Kriegsjahre 1939/44 ab, um dann von 1949 an nach leichtem Anstieg ziemlich konstant zu bleiben. Eine Sonderstellung nimmt dabei das Jahr 1945 ein, wo die besonderen Zeitumstände eine abnorme Zunahme der Selbstmorde mit sich brachten. Während der Kriegsjahre selbst geht infolge der Wehrdienstpflicht der Männer bei diesen die Selbstmordhäufigkeit stark zurück, dagegen ist die Selbstmordziffer der Frauen nur im zweiten Weltkrieg leicht abgesunken. Die Selbstmordziffer der Männer schwankt in den letzten acht Jahren in Baden-Württemberg zwischen rund 24 und 27; sie liegt damit noch unter dem Stand der Jahrhundertwende (32). Bei den Frauen bewegt sich die Ziffer in dieser Zeit zwischen 11 und 13 und hat damit nahezu wieder ihren höchsten Stand im Durchschnitt der Jahre 1933/38 mit 13,4 erreicht. Demnach scheint das Kriegserlebnis hauptsächlich die Selbstmordgefährdung der Männer stark gemindert zu haben.

Tabelle 1 Die Selbstmorde in Baden-Württemberg 1900 bis 1956 im Vergleich zum Deutschen Reich bzw. Bundesgebiet

Jahresdurchschnitt Jahr	Baden-Württemberg							Deutsches Reich bzw. Bundesgebiet						
	Anzahl			Auf 100 000 Einwohner			Auf 100 männl. kamen weibl. Selbstmörder	Anzahl			Auf 100 000 Einwohner			Auf 100 männl. kamen weibl. Selbstmörder
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich		insgesamt	männlich	weiblich	insges.	männlich	weiblich	
1900/05 .....	812	666	146	19,2	32,1	6,8	21,9	12 263	9 640	2 623	21,1	33,7	8,9	27,2
1906/10 .....	882	713	169	19,5	32,1	7,4	23,7	13 439	10 300	3 139	21,4	33,2	9,8	30,5
1911/14 .....	973	770	203	20,5	32,9	8,4	26,4	14 846	11 170	3 676	22,3	34,0	10,9	32,9
1915/18 .....	641	425	216	13,3	18,2	8,7	50,8	10 975	6 981	3 994	16,5	21,6	11,7	57,2
1919/23 .....	825	588	237	16,9	25,1	9,3	40,3	12 864	8 522	4 342	20,9	28,9	13,5	51,0
1924/28 .....	961	723	238	19,3	30,0	9,2	32,9	15 620	11 162	4 458	24,9	36,8	13,8	39,9
1929/32 .....	1 250	944	306	24,6	38,4	11,6	32,4	18 026	12 690	5 336	28,0	40,6	16,1	42,0
1933/38 .....	1 312	948	364	24,9	37,1	13,4	38,4	19 044	13 302	5 742	28,5	40,8	16,8	43,2
1939/44 .....	984	636	348	18,0	24,7	12,1	54,7	.	.	.	.	.	.	.
1945 .....	1 445	960	485	28,7	44,8	16,8	50,5	.	.	.	.	.	.	.
1946 .....	932	590	342	16,5	23,5	10,9	58,0	7 193	4 581	2 612	17,7	24,8	11,8	57,0
1947 .....	885	572	313	14,7	21,2	9,4	54,7	6 625	4 163	2 462	15,6	21,5	10,7	59,1
1948 .....	966	609	357	15,7	21,8	10,6	58,6	7 317	4 530	2 787	15,8	21,1	11,2	61,5
1949 .....	1 147	716	431	18,2	24,8	12,7	60,2	8 860	5 835	3 025	18,8	26,5	12,0	51,8
1950 .....	1 197	795	402	18,6	26,7	11,7	50,6	9 142	6 121	3 021	19,2	27,4	11,9	49,4
1951 .....	1 154	742	412	17,6	24,4	11,7	55,5	8 749	5 709	3 040	18,2	25,3	11,9	53,2
1952 .....	1 141	739	402	17,2	23,9	11,3	54,4	8 526	5 576	2 950	17,6	24,5	11,5	52,9
1953 .....	1 241	807	434	18,3	25,5	12,0	53,8	8 930	5 904	3 026	18,2	25,7	11,7	51,3
1954 .....	1 305	851	454	18,8	26,2	12,3	53,3	9 562	6 191	3 371	19,3	26,6	12,8	54,5
1955 .....	1 387	906	481	19,6	27,3	12,8	53,1	9 583	6 129	3 454	19,1	26,0	13,0	56,4
1956 <sup>1)</sup> .....	1 385	896	489	19,2	26,4	12,8	54,0	9 338	6 051	3 287	18,5	25,4	12,3	54,3

<sup>1)</sup> Für das Bundesgebiet vorläufiges Ergebnis.

Ein Vergleich der Selbstmordhäufigkeit in Baden-Württemberg mit der des Deutschen Reiches bzw. des Bundesgebiets zeigt, daß die Selbstmordziffern bis 1938 in Deutschland bei Männern und Frauen etwas über den Ziffern von Baden-Württemberg liegen, während von 1946 ab die Entwicklung im Bundesgebiet wie in Baden-Württemberg ungefähr gleich verläuft.

#### Unterschiedliche Selbstmordhäufigkeit in den Ländern des Bundesgebiets

Die Selbstmordziffern der einzelnen Länder des Bundesgebiets zeigen im Jahr 1956 eine erhebliche Streuung. Hamburg als Stadtstaat lag mit über 30 Selbstmorden auf 100 000 Einwohner an der Spitze der Bundesländer. Es folgen Schleswig-Holstein und Bremen mit 25,3 bzw. 24,8. Unter dem Bundesdurchschnitt von 18,5 lagen 1956 die Länder Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz, das mit 13,8 die kleinste Selbstmordziffer aufwies.

Tabelle 2

Die Selbstmorde in den Ländern des Bundesgebiets im Jahr 1956<sup>1)</sup>

Land	Anzahl			Auf 100 000 Einwohner			Auf 100 männl. kamen weibl. Selbstmörder
	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	
Schleswig-Holstein ..	575	367	208	25,3	34,8	17,1	56,7
Hamburg .....	539	302	237	30,1	36,3	24,7	78,4
Niedersachsen .....	1 238	822	416	18,9	26,7	12,0	50,6
Bremen .....	161	112	49	24,8	36,5	14,3	43,8
Nordrhein-Westfalen	2 441	1 642	799	16,3	22,9	10,2	48,7
Hessen .....	777	497	280	16,9	22,9	11,5	56,3
Rheinland-Pfalz .....	458	286	172	13,8	18,2	11,1	60,1
<b>Baden-Württemberg</b> ..	<b>1 385</b>	<b>896</b>	<b>489</b>	<b>19,2</b>	<b>26,4</b>	<b>12,8</b>	<b>54,8</b>
Bayern .....	1 764	1 127	637	19,2	26,4	12,9	56,5
Bundesgebiet .....	<b>9 338</b>	<b>6 051</b>	<b>3 287</b>	<b>18,5</b>	<b>25,4</b>	<b>12,3</b>	<b>54,3</b>
außerdem							
Berlin (West) .....	753	408	345	34,2	43,6	27,2	84,5

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse.

Auch die Anteile der Frauen an den Selbstmorden sind von Land zu Land verschieden. Unter dem Bundesdurchschnitt von 54,3 weiblichen Selbstmördern auf 100 männliche lagen nur die Länder Niedersachsen, Bremen und Nordrhein-Westfalen.

In Berlin (West) war die Selbstmordziffer im Jahr 1956 mit 34,2 noch höher als in Hamburg. Besonders auffallend ist hier der hohe Frauenanteil mit 84,5 weiblichen auf 100 männliche Selbstmörder.

Die überaus hohen Selbstmordziffern von Berlin (West) und Hamburg einerseits, und die unter dem Bundesdurchschnitt liegende Selbstmörderquote in dem überwiegend ländlichen Rheinland-Pfalz andererseits, beweisen den starken Einfluß der sozialen und wirtschaftlichen Struktur der Gesamtbevölkerung auf die Selbstmordhäufigkeit.

Tabelle 3

Die Selbstmorde in Baden-Württemberg nach Gemeindegrößenklassen im Durchschnitt der Jahre 1952 bis 1956

Gemeindegrößenklasse	Anzahl			Auf 100 000 Einwohner			Auf 100 männl. kamen weibl. Selbstmörder
	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	
unter 2000 Einwohner	309	219	90	15,1	22,6	8,3	41,1
2 000 bis unter 100 000 Einwohner	673	430	243	18,8	25,8	12,7	56,5
100 000 u. mehr Einw.	309	190	119	23,5	31,1	16,9	62,6
<b>Insgesamt</b> .....	<b>1 291</b>	<b>839</b>	<b>452</b>	<b>18,6</b>	<b>25,9</b>	<b>12,2</b>	<b>53,9</b>

So betrug in Baden-Württemberg im Durchschnitt der Jahre 1952/56 die Selbstmordziffer für die Landgemeinden unter 2000 Einwohner 15,1, für die Großstädte dagegen 23,5. Auch der Anteil der Frauen nimmt mit ansteigender Gemeindegröße zu. In den Landgemeinden kamen auf 100 männliche

Tabelle 4

Die Selbstmörder in Baden-Württemberg nach der Religionszugehörigkeit 1900 bis 1956

Religionszugehörigkeit	Auf 100 000 der evang. bzw. kath. Bevölkerung kamen ... Selbstmörder im Durchschnitt der Jahre		
	1900/10	1920/30	1949/56
Evangelisch .....	21,9	22,2	20,4
Katholisch .....	14,8	14,1	15,6

Selbstmörder rund 41 weibliche, gegen nahezu 63 in den Großstädten. Es zeigt sich, daß die ländliche Bevölkerung konservativer und traditionsgebundener eingestellt ist und alte Bindungen dort auch in unserer modernen Zeit noch stärker wirken als in den Städten.

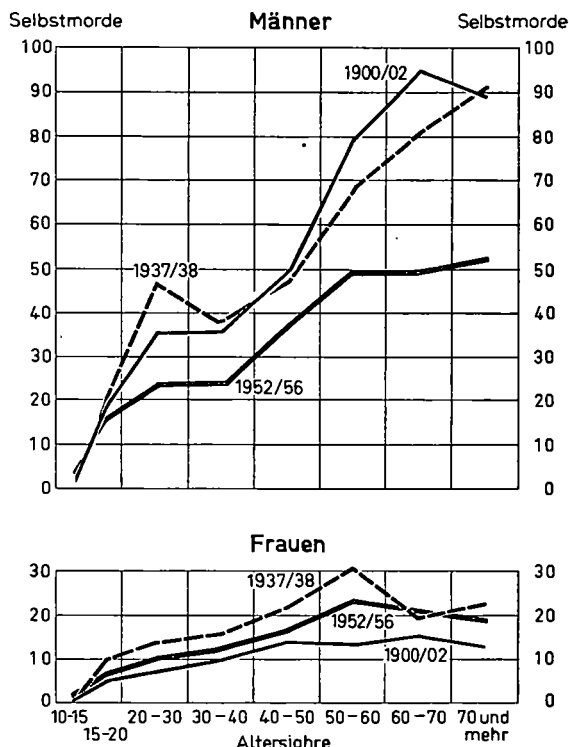
Der Einfluß der Religionszugehörigkeit auf die Selbstmordhäufigkeit steht fest, aber er ist graduell von Land zu Land verschieden. Während zum Beispiel im ehemaligen Preußen die Häufigkeit der Selbstmorde um 1850 in der evangelischen Bevölkerung noch dreimal und in den Jahren 1925/26 noch doppelt so hoch war wie bei den Katholiken, ist dieser Unterschied in Baden-Württemberg wesentlich geringer. Hier liegt die Selbstmordhäufigkeit in der evangelischen Bevölkerung seit der Jahrhundertwende fast unverändert nur um knapp ein Drittel höher als bei den Katholiken.

#### Alter und Geschlecht der Selbstmörder

Eine Unterscheidung der Selbstmörder nach Alter und Geschlecht zeigt, daß die Selbstmordhäufigkeit in den einzelnen Altersstufen und innerhalb dieser wieder bei dem männlichen Geschlecht anders verläuft als bei den Frauen. Während bei den Männern die Selbstmordkurve in den höheren Alters-

#### Die Selbstmörder nach dem Alter in Baden-Württemberg 1900 bis 1956

Selbstmörder auf 100 000 Lebende jeder Altersstufe



stufen besonders stark ansteigt, verläuft sie bei den Frauen viel gleichmäßiger. Dabei sind seit der Jahrhundertwende in Baden-Württemberg bei beiden Geschlechtern innerhalb der Altersgruppen bemerkenswerte Verschiebungen eingetreten.

Bei den Männern ist nach dem ersten Weltkrieg 1924/26 erst bei den über 30jährigen ein wesentlicher Rückgang der Selbstmordhäufigkeit festzustellen, die 70 und mehr Jahre alten Personen zeigen dagegen einen leichten Anstieg. Bei der starken Abnahme nach dem zweiten Weltkrieg, die bis auf die 10- bis 15jährigen alle Altersgruppen umfaßt, fällt vor allem der starke Rückgang der Quote der alten Leute auf. Diese Entwicklung hat sich bei den 70 und mehr Jahre alten Personen auch in den folgenden Jahren fortgesetzt, so daß in dieser Altersgruppe die Selbstmordziffer im Durchschnitt der Jahre 1952/56 mit 52,3 gegenüber den letzten Vorkriegsjahren 1937/38 nahezu um die Hälfte zurückgegangen ist. Bei den 60- bis 70jährigen hat sich die Ziffer mit rund 50 Selbstmorden auf 100 000 des Bestandes gegenüber den ersten Jahren nach dem Kriege kaum verändert. Es ist dies eine Entwicklung, die auch in den anderen Ländern des Bundesgebietes beobachtet werden kann. Bei den jüngeren und mittleren Altersgruppen sind seit den ersten Nachkriegsjahren die Ziffern wieder angestiegen, ohne daß jedoch die hohen Werte der letzten Vorkriegsjahre wieder erreicht worden wären. Auffallend hoch ist die Selbstmordquote der 10- bis 15jährigen Kinder mit 3,4 Selbstmorden auf 100 000 des Bestandes. In den Jahren 1952 bis 1956 begingen in Baden-Württemberg durchschnittlich jährlich 10 Jungen und 3 Mädchen im Alter von 10 bis 15 Jahren Selbstmord.

Tabelle 5

Alter und Geschlecht der Selbstmörder in Baden-Württ. 1900 bis 1956

Jahres- durchschnitt	Auf 100 000 Lebende jeder Altersstufe entfielen Selbstmörder im Alter von ... bis unter ... Jahren								
	10-15	15-20	20-30	30-40	40-50	50-60	60-70	70 und mehr	insges.
<b>Männer</b>									
1900/02 ..	2,1	19,0	35,7	35,7	49,2	80,0	94,7	88,5	31,9
1909/11 ..	1,6	19,7	37,3	38,8	52,1	83,7	103,9	79,6	32,7
1924/26 ..	1,2	18,7	38,1	26,4	36,6	65,1	77,5	85,7	30,0
1932/34 ..	2,5	27,1	38,1	34,3	48,1	76,5	86,2	77,8	37,1
1937/38 ..	2,0	20,5	46,4	37,2	47,0	67,8	80,5	91,5	37,5
1946/47 ..	2,1	13,9	16,8	23,4	25,9	40,4	50,4	75,1	22,4
1949/51 ..	1,7	12,5	18,8	24,6	36,0	47,3	54,0	66,9	25,2
1952/56 ..	3,4	16,0	23,6	23,6	36,6	49,3	49,6	52,3	25,9
<b>Frauen</b>									
1900/02 ..	0,5	5,0	6,8	9,4	14,0	12,9	14,9	12,2	6,7
1909/11 ..	0,4	5,6	9,3	8,4	12,2	15,3	19,1	16,5	7,4
1924/26 ..	—	6,7	11,6	9,6	13,3	16,1	16,2	14,3	8,9
1932/34 ..	0,4	12,1	11,0	11,9	20,7	24,1	22,1	18,6	12,4
1937/38 ..	—	9,6	13,5	15,5	21,5	30,5	19,1	22,3	14,1
1946/47 ..	0,4	4,2	10,5	11,6	11,7	19,0	18,1	17,9	10,1
1949/51 ..	0,3	6,4	11,8	16,2	15,9	19,2	21,1	15,4	12,0
1952/56 ..	1,1	6,4	9,9	12,1	16,2	22,8	20,9	19,9	12,2

Bei den Frauen hat sich, wie schon erwähnt, die Selbstmordhäufigkeit seit der Jahrhundertwende nahezu verdoppelt. Wie aus dem Schaubild zu ersehen ist, sind die älteren Jahrgänge an dieser Zunahme weit stärker beteiligt als die jüngeren. Die Selbstmordziffern der unter 60 Jahre alten Frauen liegen in den letzten Jahren noch wesentlich unter dem Höchststand der letzten Vorkriegsjahre.

Eine andere Frage ist, welchen Anteil der Selbstmord innerhalb der Gesamtzahl der Gestorbenen aufweist. Hier zeigen die Zahlen, daß bei den jüngeren Altersstufen wegen der geringen Sterblichkeit in diesen Stufen der Selbstmord eine beachtliche Todesursache ist. Bei beiden Geschlechtern steht in den letzten Jahren in Baden-Württemberg bei den 15- bis 30jährigen der Selbstmord nach den Unfällen aller Art unter den Todesursachen an zweiter Stelle. Im Durchschnitt der Jahre 1952/56 betrug der Anteil der männlichen Selbstmörder an der Gesamtzahl der Gestorbenen im Alter von 15 bis 30 Jahren über 12 vH und der 30- bis 40jährigen noch über 10 vH. Bei den 15- bis 30jährigen war also jeder achte und bei den 30- bis 40jährigen noch jeder zehnte Sterbefall dieser Alters-

Tabelle 6

Anteil der Selbstmörder an der Zahl der Gestorbenen insgesamt in Baden-Württemberg 1925 bis 1956

Jahres- durchschnitt	Von 100 Gestorbenen jeder Altersstufe waren Selbstmörder im Alter von ... bis unter ... Jahren							
	15-20	20-30	30-40	40-50	50-60	60-70	70 und mehr	insges.
<b>Männer</b>								
1925/33 ..	9,5	10,5	8,1	6,5	4,8	2,3	0,7	2,9
1933/39 ..	12,0	13,2	9,3	5,2	4,0	2,0	1,1	3,1
1952/56 ..	12,5	12,4	10,5	8,3	4,2	1,6	0,5	2,3
<b>Frauen</b>								
1925/33 ..	4,1	3,9	2,9	2,9	1,5	0,5	0,2	1,0
1933/39 ..	6,1	4,7	4,1	3,0	1,9	0,6	0,3	1,2
1952/56 ..	11,6	10,7	7,8	5,2	3,1	1,0	0,2	1,3

stufen ein Selbstmord. Infolge der geringeren Sterblichkeit der Frauen ist der Anteil der Selbstmörder an den Gestorbenen trotz der zahlenmäßig schwächeren Beteiligung am Selbstmord nur unwesentlich kleiner. Um das Jahr 1925 war die Sterblichkeit bei Männern und Frauen in diesen Altersgruppen noch nahezu gleich hoch. Aus dieser Verschiebung in der Sterblichkeit erklärt sich bei den Frauen das Ansteigen der Anteile der Selbstmörder an der Zahl der Gestorbenen insgesamt seit 1925.

Mittel zum Selbstmord

In der Wahl der Selbstmordart zeigen sich innerhalb der beiden Geschlechter und der einzelnen Altersgruppen recht beachtliche Unterschiede. Nicht minder groß sind diese auch zwischen der Stadt- und Landbevölkerung.

Bei den Männern war in den letzten Jahren die häufigste Selbstmordart das Erhängen. Mehr als die Hälfte der männlichen Selbstmörder beendete auf diese Weise ihr Leben. An zweiter Stelle stand der Freitod durch Vergiftung mit rund 25 vH der Selbstmorde. Bei den weiblichen Selbstmördern dagegen verwendeten 43 vH Gift (einschließlich Gas); durch Erhängen schieden 30 vH aus dem Leben. Der Freitod durch Ertränken und durch Sturz aus der Höhe wird von Frauen häufiger gewählt als von Männern.

Auch schon im Durchschnitt der Jahre 1925/33 beendeten in Baden-Württemberg nahezu die Hälfte der männlichen Selbstmörder ihr Leben durch Erhängen. Hier stand noch das Erschießen mit 19,4 vH an zweiter Stelle; diese Todesart ist in der Nachkriegszeit zur Seltenheit geworden. Bei den Frauen war früher der Freitod durch Ertränken viel häufiger.

Tabelle 7

Anteil der Selbstmörder in den Großstädten und in den Landgemeinden Baden-Württembergs nach Geschlecht und Selbstmordart im Durchschnitt der Jahre 1952 bis 1956

Selbstmordart	Von 100 Selbstmördern kamen auf nebenstehende Art ums Leben					
	insgesamt		in Großstädten		in Land- gemeinden <sup>1)</sup>	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Durch Schlaf- u. schmerzstillende Mittel .....	6,2	11,9	10,0	17,6	2,7	7,8
Durch im Haushalt verwendete Gase .....	9,1	20,8	17,9	32,8	0,5	1,1
Durch andere feste, flüssige und gasförmige Mittel .	9,9	10,2	13,2	12,6	6,8	10,0
Durch Erhängen und Erwürgen .....	52,6	29,9	37,9	16,0	69,0	51,1
Durch Ertränken .....	4,8	12,8	5,8	7,6	3,7	17,8
Durch Feuerwaffen und Sprengstoffe .....	4,6	0,2	3,7	0,0	5,9	—
Durch schneidende und stechende Instrumente .	2,1	1,8	1,6	0,8	1,8	2,2
Durch Sturz aus der Höhe	2,6	6,0	3,1	8,4	2,3	3,3
Durch Überfahrenlassen .	6,8	5,5	6,3	3,4	5,5	5,6
Selbstmord auf and. Weise	1,3	0,9	0,5	0,8	1,8	1,1

<sup>1)</sup> In Gemeinden mit unter 2000 Einwohnern.

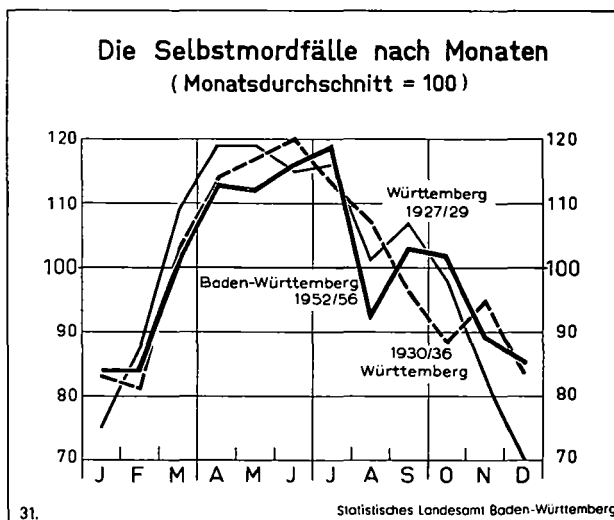
In der regionalen Verteilung der Selbstmorde zeigt sich, daß in den Städten der Selbstmord durch Vergiftung viel häufiger auftritt als auf dem Lande. So haben sich 1952/56 in den Großstädten nahezu zwei Drittel der Selbstmörderinnen vergiftet, wobei der Freitod durch Gasvergiftung an erster Stelle steht. Bei den Männern kommt in den Großstädten dem Selbstmord durch Vergiftung die gleiche Bedeutung zu wie dem Erhängen. In den Landgemeinden dagegen liegt die Häufigkeit des Selbstmordes durch Erhängen bei beiden Geschlechtern weit an der Spitze.

Auch das Alter der Selbstmörder ist auf die Art der Ausführung des Selbstmordes von starkem Einfluß. Während die jüngeren Leute in der Regel den Freitod durch Gift und Überfahrenlassen bevorzugen, überwiegt in den höheren Altersgruppen meist der Selbstmord durch Erhängen und Ertränken.

#### Jahreszeitlicher Ablauf der Selbstmorde

Die Selbstmordfälle verteilen sich auf die einzelnen Monate sehr ungleich. Durch langzeitige Beobachtung über die ganze Erde hin ist bekannt, daß die Zahl der Selbstmorde in der wärmeren Jahreszeit zunimmt. So zeigt die Selbstmordkurve in den Ländern der nördlichen Erdhälfte die höchsten Werte in den Monaten Mai bis Juli; auf der südlichen Erdhälfte liegt der Gipfel entsprechend im Dezember und Januar. Worauf diese jahreszeitlichen Unterschiede zurückzuführen sind, ist noch nicht geklärt.

In der graphischen Darstellung wurde die monatliche Verteilung der Selbstmorde in Baden-Württemberg 1952 bis 1956



der entsprechenden Verteilung der Selbstmorde in Württemberg in den Jahren 1927/29 und 1930/36 gegenübergestellt. Die drei Kurven verlaufen fast parallel. Kleine Unterschiede ergaben sich nur im Verlauf der im Herbst zu beobachtenden zweiten Spitze. Diese fiel sowohl 1927/29 als auch in den letzten Jahren in den Monat September, in der Zeit 1930/36 dagegen erst in den Monat November.

Linus Weber

## ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

### Die neue Ernte in Baden-Württemberg

Die diesjährige erste Ernteschätzung für Getreide fand wie in den vergangenen Jahren Ende Juni/Anfang Juli statt. Diese im ganzen Bundesgebiet einheitlich durchgeführte Schätzung auf dem Halm wird von den Berichterstatern unter der Voraussetzung abgegeben, daß die Witterung bis zur Ernte normal verläuft. Ein frühzeitiger Überblick über die voraussichtliche Höhe der Getreideernte ist von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Da sich je nach den Witterungsverhältnissen die Ernteaussichten ändern können, werden die Schätzungen bis zum Vorliegen der endgültigen Ergebnisse der Besonderen Erntermittlung (mittels Maß und Waage) wiederholt.

Abgesehen von den zahlreichen Gewittern, die im Juni in unserem Land niedergingen, war das im allgemeinen feuchte und warme Wetter der Entwicklung des Getreides nicht abträglich. Nach dem gegenwärtigen Stand ist gegenüber dem Vorjahr sowohl beim Getreide als auch bei den Frühkartoffeln, dem Raps und Rüben mit höheren Erträgen zu rechnen.

#### Überdurchschnittliche Getreideernte

Aus dem Vergleich mit dem sechsjährigen Mittel ergibt sich, daß eine überdurchschnittliche Getreideernte in Aussicht steht. Man schätzt sie auf 14,1 Millionen dz, so daß gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt 1951/56 mit einem Mehranfall von rund 600 000 dz (+ 4,3 vH) gerechnet werden kann. Dabei ist die Anbaufläche nur um 1,4 vH größer, während um 2,9 vH höhere Erträge erwartet werden.

Trotz der im Vergleich zum sechsjährigen Mittel um 4,4 vH größeren Weizenanbaufläche bleibt infolge des verminderten Anbaues von Roggen und Wintermenggetreide die Brotgetreidefläche um fast 3000 ha hinter dem Mittel zurück. Dennoch rechnet man bei einem um 3,5 vH höheren Hektarertrag mit einer Mehrernte von etwa 180 000 dz Brotgetreide. Die

Erträge der wichtigsten Brotfrucht, des Weizens, weichen nur wenig vom Durchschnitt ab, doch ist die Ernte mit voraussichtlich 6,1 Millionen dz um mehr als 400 000 dz größer. Roggen und Wintermenggetreide werden trotz höherer Hektarerträge

#### Ergebnisse der ersten Erntevorschätzung Anfang Juli 1957 in Baden-Württemberg

Fruchtarten	Mittel 1951/56			Anfang Juli 1957		
	Anbaufläche ha	Ertrag je ha dz	insgesamt dz	Anbaufläche ha	Ertrag je ha dz	insgesamt dz
Roggen zus. .	50 487	22,9	1 155 808	41 557	23,5	977 537
Weizen und Dinkel zus.	218 118	26,1	5 685 619	227 708	26,8	6 112 336
Wintermenggetreide ..	15 247	23,6	359 617	11 631	25,2	293 101
Brotgetreide .	283 852	25,4	7 201 044	280 896	26,3	7 382 974
Gerste zus. .	148 551	23,7	3 515 557	158 638	24,5	3 886 631
Hafer .....	94 723	22,9	2 172 153	83 087	23,0	1 911 001
Sommermenggetreide ..	27 627	23,5	649 529	39 980	23,5	939 530
Futtergetreide	270 901	23,4	6 337 239	281 705	23,9	6 737 162
Getreide insg.	554 753	24,4	13 538 283	562 601	25,1	14 120 136
Frühkartoffeln .	5 227	151,4	791 555	4 355	154,0	670 670
Raps zus. ...	2 424	16,2	39 161	1 290	18,1	23 288
Rüben zus. .	275	13,0	3 563	123	15,0	1 845
Klee, auch im Gemisch mit Gräsern <sup>1)</sup> ..	93 269	47,6	4 437 900	90 094	48,0	4 324 512
Luzerne <sup>1)</sup> ...	79 783	49,7	3 965 725	58 792	46,0	2 704 432
Wiesen <sup>1)</sup> ...	724 524	41,2	29 860 497	718 285	40,0	28 731 400
Ackerwiesen <sup>1)</sup>	61 696	41,1	2 536 652	61 565	40,4	2 487 226
Raufutter insgesamt <sup>1)</sup>	959 272	42,5	40 800 774	928 736	41,2	38 247 570

<sup>1)</sup> Erträge von Anfang Juli (erster Schnitt).